

Erika Elisa Karg

Das darf doch nicht wahr sein

Lustspiel

E 616

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das darf doch nicht wahr sein (E 616)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT:

KRIMHILDE, genannt "Krimi", hat es als Rathaussekretärin nicht leicht.

MAX, der neue Bürgermeister, ist zwar ganz nett, aber er verbringt mit Managerin

MARION viele Stunden im Amtszimmer. Was geht da vor?

FRIDOLIN, der nach 25 Jahren wieder im Ort aufgetaucht und auch noch Amtsbote geworden ist, ärgert Krimi oft.

Dann kommt Schwägerin

ADELE wegen jedem "Hennendreck" aufs Rathaus, um sich zu beschweren.

THOMAS, der uneheliche Sohn von Krimhilde, verliebt sich ausgerechnet in

SOFIA, eine Polin. Sofia möchte gerne den Job als Haushälterin des Bürgermeisters und entpuppt sich prompt als rettender Engel.

MINA, Adeles mollige und etwas beschränkte Tochter, ist eine enttäuschte Braut. Und

JAKOB, der vor 25 Jahren nach Amerika ausgewandert ist und seine Mutter endlich mal wieder besuchen möchte, wird von Adele für einen Einbrecher gehalten.

Am Hochzeitsmorgen ist alles parat. Nur der Bräutigam fehlt noch.

Warum? Das erfahren Sie erst am Ende des dritten Aufzugs.

Spieltyp: Lustspiel

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt. 3 Akte

Darsteller: 4m 5w

Spieldauer: Ca. 120 Min.

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern zzgl. Gebühr

BÜHNENBILD:

Für 1. und 2. Aufzug: Rathaus, Sekretariat: Büro mit Schreibtisch, PC, Telefon, Utensilien, Drehstuhl, Aktenschränke und kleines Schränkchen, auf dem Kaffeemaschine steht.

In einer Ecke kleines Tischchen, 2 Sesselchen.

1 Tür ins Treppenhaus

1 Tür ins Amtszimmer des Bürgermeisters

1 Fenster

Für 3. Aufzug: Standesamtzimmer:

In der Mitte ein langer Tisch,

8-10 Stühle, Zimmerpflanzen, Bilder

PERSONEN:

KRIMHILDE SPERLING, fleißige Rathaussekretärin, ledig, mit Sohn; 45-50 Jahre

FRIDOLIN FRISCH, origineller Amtsbote, der für Überraschungen sorgt; 45-55 Jahre.

ADELE GIERIG, Dorftratsche, die sich in alles einmischt und nicht nur Krimhilde auf die Nerven geht; 45-55 Jahre.

MAX MÜLLER, dynamischer, lediger Bürgermeister (Ortsvorsteher); 30-35 Jahre.

MARION MARSCH, attraktive, ledige Immobilienverwalterin; 25-30 Jahre

MINA GIERIG, hoffnungsvolle, trutschige, eingeschüchterte Braut; 25-30 Jahre.

THOMAS SPERLING, Polizist, unehelicher Sohn von Krimhilde; 24 Jahre.

SOFIA PRANIC, bescheidenes Mädchen; 20-25 Jahre.

JAKOB BRÜSTLE, angeblicher Millionär, kommt überraschend aus Texas, 45-50 Jahre.

1. AUFZUG - am frühen Morgen

Wenn sich der Vorhang öffnet, füllt Krimhilde Kaffeepulver in die Kaffeemaschine.

1. Szene:

Krimhilde, Max

KRIMI:

(zählt laut)

Drei, vier, fünf, sechs ... das müsste reichen.

(schaltet Kaffeemaschine ein)

MAX:

(kommt korrekt gekleidet mit Aktenmappe von Außentür, grüßt freundlich)

Guten Morgen, Frau Sperling.

KRIMI:

Guten Morgen, Herr Bürgermeister. Sie sind heute aber ...

(sieht auf die Uhr)

sieben Minuten zu früh dran. Das Frühstück dauert noch.

MAX:

Das macht nichts. Obwohl ich nach Ihrem Kaffee schon ganz süchtig bin.

KRIMI:

Das freut mich aber. Für Sie nehme ich auch einen Löffel mehr Kaffeepulver als bei Ihren Vorgängern.

MAX:

Meine Vorgänger hatten es als Einheimische auch leichter. Als Reingeschmeckter muss ich hellwach sein.

KRIMI:

Sie machen Ihre Sache aber schon ganz gut. Wenn man bedenkt, dass Sie erst vor fünf Wochen dieses Amt angetreten haben!

MAX:

Durch Ihre Hilfe, Frau Sperling. Nur weil Sie mich so tatkräftig unterstützen, kann ich hier Fuß fassen. Zum Dank werde ich mich demnächst erkenntlich zeigen.

KRIMI:

(winkt bescheiden ab)

Das ist doch nicht nötig.

MAX:

(zeigt zum Schreibtisch)

Was kommt heute auf mich zu?

KRIMI:

Heute müssen Sie sich endlich um die Hochzeitsrede kümmern, die Sie morgen halten müssen. Dazu haben Sie zwei Stunden Zeit, denn um elf Uhr erwartet Sie Frau Gerlach im Kindergarten, wegen des undichten Daches.

MAX:

Für die Trauung bin ich schon vorbereitet. Wenn sonst nichts anliegt, kann ich in Ruhe frühstücken und ausgiebig die Zeitung lesen.

KRIMI:

Ja. Vorausgesetzt, die Nervensäge macht ihre Drohung nicht wahr. Aber ich fürchte, die steht Punkt neun Uhr auf der Matte.

MAX:

Wen meinen Sie mit "Nervensäge"?

KRIMI:

Die resolute Dame, die Sie gestern kurz vor Feierabend noch sprechen wollte. Ich habe ihr gesagt, dass Sie bereits weg sind, und da hat die doch glatt Ihre Privatadresse haben wollen.

MAX:

Und wie ich Sie kenne, haben Sie dieser Dame nicht verraten, wo ich wohne.

KRIMI:

Natürlich nicht. Auch nicht die Telefon- und Handynummer.

MAX:

Hat diese Dame einen Namen hinterlassen?

KRIMI:

Ja, samt Visitenkarte.

(nimmt Kärtchen vom Schreibtisch und zeigt es Max)

Sehen Sie mal. Lauter grosse "M". Marion Marsch, Managerin, München.

MAX:

Was, Marion will mich besuchen? Bitte schicken Sie sie gleich zu mir.

(geht zur Amtstür)

Hat sich schon eine Haushaltshilfe auf das Inserat gemeldet?

KRIMI:

Nein. Das Gemeindeblatt ist gestern erst ausgetragen worden.

MAX:

Hoffentlich meldet sich bald jemand. Bei uns sieht es aus wie bei Hempls unterm Bett.

(geht durch Amtstür)

KRIMI:

Uns? Er hat "uns" gesagt. Aber er ist doch Junggeselle!
(Es klopft)

2. Szene:

Marion, Krimhilde, Adele, Mina, Max

MARION:

(kommt elegant gekleidet herein)

Guten Morgen. Na, wie sieht es aus? Ist ...

KRIMI:

Ist Ihnen entgangen, dass ich gar nicht "Herein" gesagt habe?

MARION:

Ihnen dürfte auch nicht entgangen sein, dass ich einen Termin um neun habe. Noch einmal lasse ich mich nicht abwimmeln.

KRIMI:

Sie sind aber drei Minuten zu früh dran. Außerdem hat mein Chef noch nicht gefrühstückt. Können Sie nicht in einer Stunde wieder kommen?

MARION:

Sie, ich habe meine Zeit nicht gestohlen.

ADELE:

(stürmt in Kittelschürze, Kopftuch und Filzpantoffeln herein und brüllt)

Hilde, stell dir vor: Nachbars Hühner sind schon wieder in meinem Garten und sch...

MARION:

(zu Adele)

Nicht vordrängeln. Ich war zuerst da.

(zu Krimhilde)

Bitte melden Sie Herrn Müller, dass ich ihn dringend sprechen muss.

ADELE:

(zeigt mit ausgestrecktem Finger auf Marion)

Was wollen Sie denn von unserem Schultes?

KRIMI:

(klopft an Amtstür und ruft durch Türspalt)

Frau Marsch ist im Anmarsch.

MAX:

(ruft laut)

Ich lasse bitten.

MARION:

(geht mit erhobenem Kopf durch Amtstür)

ADELE:

Was war denn das für ein Paradiesvogel?

KRIMI:

Adele, was willst du? Machs kurz, ich habe zu tun.

ADELE:

Warum bist du denn so grantig?

KRIMI:

Weil du wegen jedem Hennendreck zu mir kommst.

ADELE:

Gut, dass du mich daran erinnerst. Nachbars Hühner schei... scharren wieder in meinem Garten und kacken mir alles voll. Du musst das abstellen.

KRIMI:

Ich? Glaubst du etwa, ich hätte sonst nichts zu tun? Verschwinde.

ADELE:

Was ist denn dir für eine Laus über die Leber gelaufen? Du hast doch sonst für alles ein offenes Ohr.

KRIMI:

Aber nicht für deine Hühnerkacke. Und dir rate ich, kümmere du dich besser um die Vorbereitungen. Deine Tochter will morgen heiraten. Hast du überhaupt schon einen Kuchen gebacken?

ADELE:

Immer mit der Ruhe. Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden.

MINA:

(ruft im Treppenhaus ganz laut)

Mama, Mama.

ADELE:

(reißt Tür auf und zieht Mina herein)

Was ist jetzt schon wieder los? Kann ich dich nicht mal fünf Minuten allein lassen?

MINA:

(steht im Brautkleid, das hinten offen ist, und Filzschlappen da, jammert und spricht, wie in allen weiteren Dialogen, ganz langsam)

Mein Brautkleid passt nicht mehr.

KRIMI:

Hallo Mina, Morgen ist ja dein grosser Tag. Na, bist du aufgeregt?

MINA:

Ja, Tante Krimhilde, weil mein Hochzeitskleid zu eng ist.

ADELE:

Das kommt daher, weil du den ganzen Tag Pralinen in

dich hineinstopfst.

KRIMI:

Zu eng? Aber Mina, hast du das Brautkleid etwa im Geschäft nicht anprobiert?

MINA:

Doch. Letztes Jahr hat es auch noch gepasst.

KRIMI:

Letztes Jahr? Aber da hast du deinen Bräutigam noch gar nicht gekannt.

MINA:

Aber Thomas. Er hat nämlich zu mir gesagt, ich sei der Schlaf seiner traumlosen Nächte.

ADELE:

Ja, das hat er gesagt! Die Mina hat es mir ganz brühwarm erzählt.

KRIMI:

Das ist aber doch kein Heiratsversprechen. Mina, wie konntest du dir nur gleich ein Brautkleid kaufen?

MINA:

Weil der Thomas auch noch gesagt hat: Wenn er mich nicht bekommt, geht er ins Wasser.

KRIMI:

So dumme Sprüche hast du doch nicht etwa ernst genommen. Du kennst doch meinen Sohn.

MINA:

(schnieft und plärrt)

Mama, was soll ich jetzt tun?

ADELE:

Hilde, kannst du das Kleid nicht passend machen?

KRIMI:

(betrachtet Minas Rücken)

Nein, da fehlen mindestens fünfzehn Zentimeter. Und in den Nähten ist kein bisschen Stoff eingelassen. Enger hätte ich es nähen können. Mina, kauf dir ganz schnell ein anderes Brautkleid ...

ADELE:

Wenn dein Thomas meine Mina letztes Jahr genommen hätte, dann hätten wir heut kein Problem. Aber der wollte ja nicht. Dabei hätte er eine gute Partie mit meiner Mina gemacht.

KRIMI:

Thomas kann doch nicht seine Cousine heiraten.

ADELE:

Natürlich könnte er das. Wir sind ja nicht blutsverwandt.

KRIMI:

Richtig! Du hast die Mina ja mit in die Ehe gebracht.

(tippt Adele an)

Warum hast du meinem Bruder nicht vor der Hochzeit gesagt, dass du eine Tochter hast?

ADELE:

Weil er mich dann nicht genommen hätte.

KRIMI:

Das war hinterhältig von dir.

ADELE:

Hinterlistig war, dass sich dein ach so ehrbarer Bruder schon nach einem Jahr hat von mir scheiden lassen. Da stand ich mit dem Wurm und musste mich allein durchs Leben schlagen.

(hebt die Hand)

Aber die Höhe war, dass Anton, der Fiesling, wieder geheiratet und gleich zwei Kinder in die Welt gesetzt hat. So einen miesen Bruder kannst nur du haben.

KRIMI:

Auch wenn ich für Antons Scheidung nicht verantwortlich bin, habe ich dich über zwanzig Jahre unterstützt und helfe dir heute noch wo ich kann. Und wie dankst du es mir? Du gehst mir nur auf die Nerven.

ADELE:

Ja soll ich etwa vor dir auf die Knie fallen, dass ich die Mina allein großziehen musste?

(tippt Krimhilde an)

Dein Bruder ist schuld, dass meine Mina so verkorkst ist. Sie hätte einen Vater gebraucht.

KRIMI:

Adele, warum hast du nie etwas gesagt, dass Mina heiraten will? Wann und wie hat sie diesen Mann denn kennengelernt?

ADELE:

Vor vier Wochen, durch eine Annonce in der Zeitung. Da hat der Baron eine Frau gesucht, deren Vorzüge genau auf meine Mina passen.

KRIMI:

Du hättest mir diesen Baron ja mal vorstellen können. Ich hätte ihn genau unter die Lupe genommen.

MINA:

(plärrt)

Ich will morgen heiraten, aber in einem schönem Brautkleid.

KRIMI:

Mina, an deiner Stelle hätte ich mich viel früher darum gekümmert. Aber es ist noch nicht zu spät. Wenn du gleich ins Städtchen gehst, findest du sicher noch ein

Kleid, das dir passt.

ADELE:

Halte keine langen Reden, hilf mir lieber, dass das Kleid zugeht.

(legt Mina über den Schreibtisch und drückt ihr ein Bein ins Kreuz)

Halte die Luft an, Mina. Mit vereinten Kräften bekommen wir den Reißverschluss zu.

(winkt Krimhild zu sich)

Steh nicht so dumm herum und hilf mir.

KRIMI:

Vergiss es, Adele. Die Mina kann doch nicht den ganzen Tag die Luft anhalten.

MINA:

(erhebt sich)

Mama, ich sehe schon Sterne, und das am frühen Morgen.

MAX:

(kommt aus Amtstür)

Frau Sperling, ist der Kaffee ...

(zeigt auf Mina)

Oh, Fräulein Gierig. Haben Sie sich im Datum geirrt? Ihre Hochzeit ist erst morgen.

(zu Krimhild)

Wenn meine Brezeln kommen, bringen Sie mit dem Kaffee bitte noch ein zweites Gedeck.

(geht wieder durch Amtstür)

ADELE:

(zeigt empört zur Amtstür)

Der Schultes hat mich glatt übersehen. Der Kerl soll mal von seinem hohen Ross heruntersteigen. Wer hat ihn denn gewählt?

KRIMI:

Die Gemeindemitglieder! Alle haben für ihn gestimmt weil sie sich einig waren, dass hier ein frischer Wind wehen muss.

ADELE:

Dass ich nicht lache. Der junge Schnösel hat doch keine Ahnung, was wir brauchen.

MINA:

(schnieft)

Ihr redet nur vom Schultes, dabei bin ich doch die Hauptperson.

ADELE:

Mina, halte die Klappe. Davon verstehst du nichts.

KRIMI:

Mina, du verstehst aber, dass du ein Brautkleid brauchst, das dir passt.

MINA:

(streckt Adele die flache Hand hin)

Mama, gib mir Geld.

ADELE:

Geh du schon mal heim. Ich komme gleich.

MINA:

(geht schniefend ab)

ADELE:

(setzt sich auf den Schreibtisch)

Zum Glück hat dein Thomas die Mina nicht genommen. Meine Tochter macht eine viel bessere Partie. Morgen wird sie Frau Baronin. F r a u B a r o n i n, wie hört sich das an?

KRIMI:

Gut. Vorausgesetzt, es kommt zur Hochzeit. Vom Bräutigam fehlt immer noch die Geburtsurkunde. Ohne dieses Dokument gibt es keine Trauung.

ADELE:

So ein Quatsch. Wenn der Baron morgen neben meiner Mina steht, sieht der Schultes doch, dass er geboren ist.

(holt tief Luft)

Außerdem habe ich jetzt ganz andere Sorgen. Nachbars Hühner legen keine Eier in meinem Garten. Deshalb habe ich noch nicht gefrühstückt.

(hüpft vom Schreibtisch)

Hast du einen Kaffee für mich? Dafür spendiere ich dir eine Semmel.

(fasst sich an den Kopf)

Ach herrje, ich habe ja mein Fahrrad vor dem Bäckerladen stehen lassen. Das muss ich gleich holen, bevor es geklaut wird.

(rennt ab)

KRIMI:

Die raubt mir noch den letzten Nerv. Der möchte ich mal kräftig in den Hintern treten. Einmal links, einmal rechts.

(hebt mit dem Rücken zur Tür abwechselnd die Beine)

3. Szene:

Fridolin, Krimhilde, Adele, Max

FRIDO:

(kommt ohne Jacke, in altem Hemd mit Hosenträgern und ungebügelter Hose herein und sieht Krimhilde

interessiert zu)

Ist das der neueste Schrei von Frühsport?

KRIMI:

(dreht sich zu Fridolin um und faucht ihn an)

Kannst du nicht anklopfen?

FRIDO:

(hält in der linken Hand eine Tüte, in der rechten Hand ein Butterpäckchen hoch)

Ich habe beide Hände voll. Aber ich wünsche dir trotzdem einen wunderschönen guten Morgen, liebe Krimi. Hast du gut geschlafen?

KRIMI:

(geht fauchend auf Fridolin zu und hält ihm der Reihe nach ihre Finger unter die Nase)

Erstens bin ich nicht deine Liebe. Zweitens heiße ich nicht Krimi, sondern Krimhilde. Und drittens geht es dich nichts an, wie ich geschlafen habe.

FRIDO:

Oha. Das gnädige Fräulein ist heute mit dem linken Fuß aufgestanden.

KRIMI:

(zeigt nächsten Finger)

Viertens sage ich dir, dass du mich nicht mit "Fräulein" sondern mit "Frau" anreden sollst.

FRIDO:

Meinst du, weil du ein Kind hast und nicht verheiratet bist?

KRIMI:

Das Kind ist inzwischen 24 Jahre alt. Und ich bin stolz auf meinen Sohn.

FRIDO:

Das kannst du auch sein. Warum hast du seinen Vater nicht geheiratet?

KRIMI:

Ich glaube nicht, dass ich ausgerechnet d i r das erzählen muss.

FRIDO:

Also, ich hätte dich samt Kind genommen und hätte Thomas auch adoptiert.

KRIMI:

Wie großzügig. Aber du kannst dir deinen Edelmut an den Hut stecken. Wo warst du vor fünfundzwanzig Jahren?

FRIDO:

Zuerst in Amerika, dann ... dann ... darüber möchte ich noch nicht reden.

KRIMI:

Aha. Es ging dir also nicht gut. Das sieht man. Zieh dir gefälligst eine Jacke über, damit man die Hosenträger nicht sieht. Du bist Angestellter der Gemeinde und solltest auf dein Äußeres achten.

FRIDO:

Meine Jacke steckt aber in der Waschmaschine. Zusammen mit meinen Socken bei neunzig Grad.

KRIMI:

(schlägt entsetzt die Hände zusammen)

Du meine Güte. Du kannst doch einen Sakko nicht in die Waschmaschine stecken. Bei neunzig Grad kommt der so klein heraus wie deine Socken.

FRIDO:

Echt? Dann kann ich den ja nicht mehr anziehen?

KRIMI:

Nein, den nicht. Aber du wirst ja wohl noch eine zweite Jacke haben.

FRIDO:

Und wenn nicht?

KRIMI:

Dann kauf dir eine.

FRIDO:

Womit? Bis ich meinen ersten Lohn von dir bekomme, vergehen noch ...

(zählt an den Fingern und winkt ab)

KRIMI:

Du hättest heiraten sollen, dann müsstest du nicht so verwaorlost herumlaufen.

FRIDO:

Wen denn? Die einzige Frau, die ich liebe, ist damals mit einem anderen Mann durchgebrannt.

KRIMI:

Hast du wenigstens ein Dach über dem Kopf?

FRIDO:

Ja, aber frage mich bitte nicht, wo.

MAX:

(streckt Kopf aus der Amtstür, hinter der Fridolin steht)
Frau Sperling, warum geht das Telefon nicht?

KRIMI:

(hebt den Hörer ab und lauscht)

Da kommt tatsächlich kein Freizeichen. Ich habe mich schon gewundert, warum heute niemand anruft.

MAX:

Dann nehme ich eben das Handy.

(schließt hinter sich die Tür)

FRIDO:

Die Bauarbeiter haben heute die Rosenstrasse aufgerissen und dabei die Kabel beschädigt.

KRIMI:

Und warum erfahre ich das erst jetzt?

FRIDO:

Ich hatte andere Sorgen.

KRIMI:

Zum Beispiel, wo du eine Jacke herbekommst? Na gut, ich werde mal im Schrank von Thomas nachsehen.

FRIDO:

Danke Krimi.

KRIMI:

(geht fauchend auf Fridolin zu)

Wenn du mich noch einmal "Krimi" nennst, dann ... dann ...

FRIDO:

Also ich finde einen Krimi spannend. Da weiß man meist bis zum Schluss nicht, wer der Mörder ist.

KRIMI:

Ich möchte aber nicht mit einem Mörder in Verbindung gebracht werden.

FRIDO:

Ich mit dir schon.

(singt laut nach der Melodie: Ohne Krimi geht die Minni nie ins Bett)

Ohne Krimi geht der Fridolin ins Bett, ich ins Bett, ich ins Bett ...

ADELE:

(stürmt wieder herein und geht auf Krimhilde zu)

Stell dir vor, man hat ...

FRIDO:

Erst mal guten Morgen, Adele.

ADELE:

(zeigt auf Fridolin)

Was willst denn du auf dem Rathaus? He, für Bettler und Hausierer ist kein Geld in der Gemeindekasse.

KRIMI:

Adele, woher willst du das wissen? Außerdem hat Fridolin nicht gebettelt.

ADELE:

Aber der hat sich vorhin in der Bäckerei vorgedrängt.

FRIDO:

Dafür hast du mich auch dementsprechend angeschnauzt.

KRIMI:

Adele, der Fridolin hat meinem Chef die Brezeln geholt.

ADELE:

Was, die waren für den Schultes? Wie kommt denn der Kerl zu der Ehre?

KRIMI:

Als Amtsbote steht ihm das zu.

ADELE:

Als A... A... Amtsbote?

FRIDO:

Sag bloß, du weißt nicht, dass ich dieses Amt schon seit drei Tagen ausübe? Dir entgeht doch sonst nie etwas.

ADELE:

Du bist der neue Büttel? Das schlägt dem Fass den Boden aus. Als ich mich darum beworben habe, wurde ich abgelehnt. Jetzt kommt so ein verkommenes Subjekt daher und bekommt den Posten auf Anhieb. Der Schultes muss eine Macke haben!

KRIMI:

Adele, schalte erst dein Hirn ein, bevor du den Mund aufmachst. Und jetzt verschwinde.

FRIDO:

(zeigt auf Adele)

Bei deinem Anblick wird mir schlecht.

(geht hinkend ab)

ADELE:

Unverschämt ist der Kerl auch noch. Wie konnte der Schultes nur diesen Knilch einstellen?

KRIMI:

Er hatte sicher Mitleid mit Fridolin, weil er gehbehindert ist.

ADELE:

Wenn der etwas am Haxen hat, fresse ich einen Besen samt Stiel. Der ist ohne zu hinken in die Bäckerei gelatscht und hat mich zur Seite geschoben wie einen stinkenden Käse. Und er hat mir noch nicht verraten, warum er nach fünfundzwanzig Jahren wieder hier aufgetaucht ist.

KRIMI:

Dafür hat er sicher einen Grund.

(schneidet Brezeln auf und belegt sie mit Butter)

ADELE:

Genau. Grund ist das Stichwort. Wer bleibt soo lange seiner Heimat fern? Der Kerl hat sicher etwas ausgefressen und ist eingekastelt worden.

KRIMI:

Fünfundzwanzig Jahre lang?

ADELE:
So viel gibt es nur für Mord und Totschlag. Hast du keine Angst, dass er dich auch um die Ecke bringt?

KRIMI:
Warum sollte Fridolin mir etwas antun?

ADELE:
Na, aus Rache. Du hast dich damals, obwohl der Depp um dich herumgeschwänzelt ist, mit dem Jakob eingelassen.

KRIMI:
Ich, mit dem Jakob? Da musst du etwas in den falschen Hals bekommen haben.

ADELE:
Erzähl mir nichts. Du wolltest in deiner Sturm- und Drangzeit doch unbedingt unter die Haube kommen. Eine Schönheit warst du noch nie. Deshalb hat dein Vater dem Jakob einen dicken Batzen Geld gegeben. Aber anstatt dich zu heiraten, ist der Jakob mit dem Zaster nach Amerika abgehauen.

KRIMI:
Jetzt habe ich endgültig genug von deinem dummen Geschwätz. Mach, dass du rauskommst.
(reißt die Tür auf, hinter der Fridolin steht)

ADELE:
Du wirst schon noch sehen, wer den Kürzeren zieht.
(geht schimpfend ab)

KRIMI:
Die Adele ist unmöglich.

FRIDO:
(schließt die Tür)
Die wird für ihre Boshaftigkeit noch bestraft.

KRIMI:
Hoffentlich.

ADELE:
(kommt zurück)
Halt, ich habe vorhin vergessen, Strafanzeige zu stellen.

KRIMI:
Dafür bin ich nicht zuständig.

ADELE:
Aber man hat mir aus beiden Reifen meines Fahrrads die Luft rausgelassen.

FRIDO:
(hustet und grinst)

ADELE:
(zeigt auf Fridolin)

Jetzt geht mir ein Licht auf. Das warst du. Ja, genau. Seit

ich dich in der Bäckerei einen Herumtreiber und Schmarotzer genannt habe, habe ich hinten und vorne einen Platten.

FRIDO:
Kannst du beweisen, dass ich das war?

ADELE:
Nein, aber wer hätte sonst ...?

KRIMI:
Dann halte die Klappe.

ADELE:
Du bist auch nicht mehr das, was du mal warst. Dann gehe ich eben zur Polizei.
(geht ab)

FRIDO:
Die werden eine Freude haben, wenn die Adele wegen jedem Hennendreck dort auftaucht.

KRIMI:
Ja, Thomas und seine Kollegen können ein Lied davon singen. Du ahnst nicht, mit welcher unglaublichen Geschichten die täglich auf dem Revier auftaucht und sich beschwert.

FRIDO:
Bevor sich unser Chef beschwert, solltest du ihm das Frühstück bringen. Ich hole inzwischen die Post.
(geht ab)

KRIMI:
(stellt Geschirr aufs Tablett und geht, mit Kaffee und Brezeln noch anklopfend, ins Amtszimmer)

ADELE:
(kommt, sowie Frido wieder weg, ist herein und ruft)
Ich habe es mir anders überlegt.
(sieht sich um)

Nanu, wo ist denn die Tippse abgeblieben? Wenn man von der einmal etwas will, ist sie nicht da.
(kramt im Schreibtisch)

4. Szene:

Thomas, Adele, Krimhilde, Max, Sofia

THOMAS:
(kommt in Polizeiuniform übernachtigt herein)
Mama, ich brauche deinen Schlüssel, weil ...

ADELE:
He, du, kannst du nicht anklopfen und mich grüßen?

THOMAS:
(zeigt auf Adele)

Oh nein. Nicht du schon wieder. Und das auf nüchternen Magen.

ADELE:

Dafür, dass du noch keinen Kaffee gekriegt hast, kann ich doch nichts.

(betrachtet Thomas und zeigt auf sein Gesicht)

Hast du kein Geld mehr für Rasierklingen?

THOMAS:

Ich bin seit elf Stunden im Einsatz. Da ist rasieren Nebensa... Hallo, ich bin dir doch keine Rechenschaft schuldig.

KRIMI:

(kommt aus Amtstür und zeigt auf Thomas)

Nanu, mein Junge, was ...

THOMAS:

Mami, ich habe vergessen, den Hausschlüssel einzustecken.

KRIMI:

(kramt in ihrer Handtasche)

THOMAS:

(sieht aus dem Fenster)

Adele, du hast Besuch. In deinem Garten wimmelt es ...

ADELE:

Was wollen die Gäste denn heute schon?

(rennt ab)

THOMAS:

Gott sei Dank. Die sind wir los.

KRIMI:

Es fragt sich nur, für wie lange?

MAX:

(sieht zur Amtstür)

Frau Sperling, ich brauche Sie kurz.

KRIMI:

Ich komme.

(geht mit Block und Stift durch Amtstür)

THOMAS:

Mami, halt, den Schlüssel.

(geht zur Kaffeemaschine)

Kein Kaffee? Schade.

(Es klopft)

THOMAS:

Ja, bitte.

SOFIA:

(kommt, bescheiden gekleidet, mit aufgeschlagenem Gemeindeblatt zaghaft herein)

Guten Morgen. Ich komme auf Inserat.

THOMAS:

(starrt Sofia fasziniert an)

Gu... Guten Morgen.

SOFIA:

(zeigt auf leeren Bürostuhl)

Soll ich draußen warten bis kommt Frau, was angeboten hat Stelle in Haushalt?

(tippt auf das Gemeindeblatt)

THOMAS:

Meine Mutter hat was? Lassen Sie mal sehen.

(liest laut)

Perfekte Haushaltshilfe gesucht. Persönliche Vorstellung bei Frau Sperling, Rathausekretariat.

(schüttelt ungläubig den Kopf)

Ich wusste gar nicht, dass Mama mit unserem Haushalt überfordert ist. Aber mir soll es recht sein.

(streckt Sofia die Hand hin)

Herzlich Willkommen. Ich bin der Sohn von Frau Sperling und heiße Thomas. Wie ist Ihr Name?

SOFIA:

Sofia Pranic.

THOMAS:

Sofia, Sie bekommen den Job. Ich werde ein gutes Wort bei Mama für Sie einlegen.

SOFIA:

Danke. Gibt aber noch Problem. Ich brauche auch Zimmer, wegen Aufenthaltsgenehmigung.

THOMAS:

Auch dafür finden wir eine Lösung. Unser Haus ist zwar kein Luxusdomizil, aber wir haben zwei Zimmer, in denen nur altes Gerümpel steht. Wenn Sie mir helfen, dann räumen wir aus, was Sie nicht brauchen.

SOFIA:

Wirklich? Das wäre schön.

(strahlt erst und winkt dann traurig ab)

Wenn sich aber heute noch andere Frauen bewerben, kann ich Hoffnung begraben.

THOMAS:

Warum das denn?

SOFIA:

Weil ich bin geboren in Polen.

KRIMI:

(kommt aus der Amtstür, legt den Block ab, kramt in ihrer Handtasche und klimpert mit dem Schlüsselbund)

Thomas, hier ist mein Schlüssel.

(zu Sofia)

Was kann ich für Sie tun?

SOFIA:

Ich bitte zu entschuldigen, dass ich komme so früh.

Wollte sein erste Bewerbung für Stelle was Sie anbieten.

(zeigt auf Amtsblatt)

KRIMI:

(betrachtet Sofia)

Sind Sie dafür nicht etwas zu jung? Bei diesem Job müssen Sie auch kochen können.

SOFIA:

Ich habe gelernt zu kochen. Wenn ich könnte nur beweisen.

THOMAS:

Au ja, Mama. Lass Sofia zeigen, was sie kann.

KRIMI:

Sofia? Seit wann kennst du dieses Mädchen?

THOMAS:

Seit ... seit ... etwa fünf Minuten.

KRIMI:

Sooo lange schon? Dann musst du es ja wissen. Aber nun mal sachte.

THOMAS:

Bitte, Mama. Wenn du Sofia keine Chance gibst, wird sie nach Polen abgeschoben.

KRIMI:

Warum? Hat sie etwas angestellt?

SOFIA:

Nein. Aber meine Aufenthaltsgenehmigung läuft ab in drei Wochen. Wenn ich kann bis dahin nicht nachweisen Arbeit und Wohnsitz, dann ... dann ...

THOMAS:

Dann hast du sie auf dem Gewissen.

KRIMI:

Ja, also ... also dann muss ich vorher Ihre Papiere sehen.

SOFIA:

Ich habe alles hier.

(gibt Krimhilde aus ihrer Handtasche einen Umschlag)

KRIMI:

Gut. Ich werde es überprüfen. Kommen Sie am Montag wieder.

THOMAS:

Danke, Mama. Bis dahin kann Sofia bei uns bleiben, gell?

(drückt Krimhilde einen schmatzenden Kuss auf die

Wange)

SOFIA:

(drückt Krimhildes Hand)

Ich danke. Ich danke tausendfach. Wiedersehen!

(geht mit Thomas ab)

KRIMI:

(schüttelt den Kopf und sieht Sofias Papiere durch)

Aus Krakau kommt das Mädchen also. Na ja. Sie ist ja ganz nett und sehr sympathisch. Aber ich muss erst noch abwarten, wer sich noch auf das Inserat meldet.

5. Szene:

Adele, Krimhilde, Fridolin

ADELE:

(stürmt wie üblich herein)

Du, der Thomas hat mich angelogen. Das waren keine Gäste, sondern schon wieder Nachbars Hühner. Kannst du das nicht abstellen?

KRIMI:

Nein.

ADELE:

Dann sag mir wenigstens, wer das Mädchen war, das er eben abgeführt hat. Was hat sie ausgefressen?

KRIMI:

Sie hat nichts ausgefressen. Und Thomas hat sie nicht dienstlich, sondern privat mitgenommen.

ADELE:

Privat? Aber das ist doch eine ganz Fremde. Was wollte die?

KRIMI:

Sich um die Stelle als Haushälterin bewerben.

ADELE:

Was, wer sucht denn sowas?

(setzt sich auf den Schreibtisch)

KRIMI:

Unser Herr Bürgermeister.

ADELE:

Echt? Dann bewerbe ich mich um diese Stelle.

KRIMI:

Du? Nein, dann nehme ich schon lieber die Polin.

(tippt auf ihrem PC)

ADELE:

(springt vom Schreibtisch)

Hast du "Polin" gesagt? Ja wo sind wir denn? Diese Sippschaft hat mir gerade noch gefehlt. Ab heute schließe ich wieder meine Haustür zu.

KRIMI:

Mach das. Aber vorher machst du meine Tür von außen zu.

ADELE:

Zuerst muss ich dir aber sagen, dass die Hühner mir den Gartenweg bis zur Haustür vollgekackt haben. Wie sieht das denn aus, wenn morgen der Baron die Braut abholt.

KRIMI:

Sag das deinem Nachbar, dem die Hühner gehören.

ADELE:

Das habe ich, aber der hat mir den Vogel gezeigt.

(setzt sich wieder auf den Schreibtisch)

Dabei ist morgen das Fest aller Feste. So eine Hochzeit hat es in unserem Kaff noch nie gegeben. Ich habe mir sogar neue Schuhe gekauft.

KRIMI:

Donnerwetter. Da hast du dich aber in Unkosten gestürzt.

ADELE:

Du brauchst gar nicht so zu grinsen. Dir bleibt morgen die Spucke weg, wenn du das Brautpaar in der Kirche siehst.

KRIMI:

Ich sehe es schon vorher. Hast du etwa vergessen, dass der Herr Pfarrer das Brautpaar erst nach der standesamtlichen Trauung segnen kann?

ADELE:

Dazu braucht der Schultes doch dich nicht. Du stehst auch am Kirchenportal und streust Blumen. Ich habe sogar einen Fotografen bestellt, der den ganzen Tag Aufnahmen macht. Die Hochzeit meiner Mina muss doch für die Nachwelt festgehalten werden. Schliesslich heiratet meine Tochter nicht irgendwen, sondern Bodo Baron von Treibsand. Um dieses Ereignis gebührend zu feiern, habe ich alles, was zwei Beine hat, eingeladen und im Löwen den großen Saal gemietet.

KRIMI:

Adele, bist du dir bewusst, was das kostet? Unsere Gemeinde hat über tausend Einwohner.

ADELE:

Na und? Mein Schwiegersohn schüttelt so was doch aus dem Ärmel.

KRIMI:

Und wenn nicht?

ADELE:

Mal mir bloß nicht den Teufel an die Wand.

FRIDO:

(kommt mit Postsachen herein und zeigt auf Adele)

Bist du immer noch da oder schon wieder?

(gibt Krimhilde die Post und öffnet das Fenster)

ADELE:

Das geht dich einen Dreck an. Und mach das Loch zu, es zieht.

FRIDO:

Dich zieht es gleich hinaus, wenn ich dir sage, dass es in deinem Garten wimmelt.

ADELE:

(zieht Friedolin weg, sieht hinaus und japst)

Da soll doch gleich der Blitz einschlagen. Jetzt ist das Ungeziefer schon wieder da.

(nimmt einen Locher und wirft ihn weit ausholend hinaus)

KRIMI:

Adele, bist du verrückt geworden? Du kannst doch nicht fremdes Eigentum zum Fenster hinaus werfen.

ADELE:

Ich kann noch viel mehr. Das Federvieh rupfe ich bei lebendigem Leib.

(rennt ab)

FRIDO:

(streichelt Krimhildes Arm)

Beruhige dich. Die Furie hat nichts getroffen.

KRIMI:

Wenn ich nur wüsste, was die Hühner seit drei Tagen bei der Adele wollen?

FRIDO:

Vielleicht liegt es daran, dass ich Hühnerfutter bei ihr ausgestreut habe.

KRIMI:

Du? Warum?

FRIDO:

Solange sie die Hühnerkacke wegputzen muss, kann sie mir nicht nachspionieren.

KRIMI:

Sie spioniert dir nach? Warum das denn?

FRIDO:

Weil sie wissen will, wo ich wohne. Seit ich im Ort bin, führe ich das neugierige Weib an der Nase herum.

Gestern hat sie mich bis in den Löwen verfolgt.

(stößt Krimhilde an)

Stell dir vor, ich sitze gemütlich am Stammtisch, da sehe ich, wie sich die Adele die Nase am Fenster platt drückt.

KRIMI:

Das ist nichts Neues.

FRIDO:

Nach einer Stunde kam sie herein und hat den Xaver gefragt, wer mir ein Bier spendiert hat.

KRIMI:

Und so wie ich den Löwenwirt kenne, hat er dicht gehalten.

FRIDO:

Logo. Als ich mich aber eine Stunde später auf den Heimweg gemacht habe, ist sie mir nachgeschlichen.

KRIMI:

Jetzt weiß sie also, im Gegensatz zu mir, wo du wohnst.

FRIDO:

Eben nicht. Ich habe sie überlistet. Schnatternd wie eine Weihnachtsgans ist sie dann heimgegangen und hat über mich geschimpft.

ADELE:

(kommt schnaufend zurück, knallt den Locher auf den Schreibtisch und brüllt)

So, jetzt reicht es mir. Der Schultes muss endlich was unternehmen.

(geht auf die Amtstür zu)

KRIMI:

(hält sie zurück)

Halt. Du kannst da nicht so einfach hineinplatzen. Herr Müller hat eine Besprechung und will nicht gestört werden.

ADELE:

(brüllt noch lauter)

Das ist mir sch...schnurzegal. Ich kann und will nicht länger zusehen, wie mir Nachbars Hühner alles vollsch...

6. Szene:

Max, Adele, Marion, Fridolin, Krimhilde

MAX:

(kommt vor Marion aus der Amtstür. Fridolin versteckt sich hinter der offenen Tür)

Was ist denn hier los? Muss das Geschrei sein?

(zeigt auf Adele)

Aha, Frau Gierig.

ADELE:

(packt Max am Kragen und zieht ihn zur Außentür)

So, Schultes. Du kommst jetzt sofort mit mir.

Max:

(macht sich frei, schnüffelt und geht zurück)

MARION:

(schnuppert und verzieht das Gesicht)

Igitt, igitt. Was riecht denn hier so penetrant?

KRIMI:

Ich bin das nicht.

(zeigt auf Adele)

ADELE:

(zeigt auf Max)

Schultes, wenn du nicht sofort dafür sorgst, dass dem Ökofritze seine dämlichen Hühner aus meinem Garten verschwinden, knalle ich das gesamte Mistvieh ab.

MAX:

Nun mal sachte, Frau Gierig. Es treiben sich also Hühner auf Ihrem Grundstück herum?

MARION:

Warum stinkt es dann hier drin so erbärmlich?

(geht zum offenen Fenster und wedelt sich frische Luft zu)

ADELE:

Ich habe den Hennendreck nicht gesehen, und bin voll hineingetappt.

(zieht Pantoffel aus und hält ihn Max unter die Nase)

Den Schlappen kann ich wegschmeissen.

MAX:

Es tut mir leid, Frau Gierig, aber ich habe jetzt sofort einen Termin im Kindergarten.

MARION:

Danach sehen wir uns zum Essen im Löwen. Wir haben noch so viel zu besprechen.

(geht winkend ab)

ADELE:

(geht mit dem Pantoffel auf Max zu)

Also, was ist?

MAX:

Ich kümmere mich darum. Allerdings nicht jetzt.

(zu Krimhilde)

Wenn Fridolin kommt, soll er sich gleich bei mir melden.

ADELE:

(kickt mit dem Fuss die Amtstür zu und zeigt auf Fridolin)

Der ist schon da.

MAX:

(erstaunt)

Nanu, was machst du hinter der Tür? Komm kurz mit rein. Ich habe dir was Wichtiges zu berichten.

(geht hinter Fridolin durch Amtstür)

ADELE:

Jetzt schlägt es dreizehn. Für den Knastbruder nimmt der

Schultes sich Zeit. Aber wenn eine arme, ehrbare Frau etwas von ihm will, wird man nur vertröstet. Na ja, ich habe ja gleich gewusst, dass so ein junger Schnösel als Bürgermeister nichts taugt.

KRIMI:

Adele, du verschwindest jetzt und bringst einen Eimer heißes Wasser, Lappen und Bürste mit und beseitigst die Flecken, die dein stinkender Pantoffel hinterlassen hat.

ADELE:

Ich habe jetzt keine Zeit. Ich muss einen Kuchen backen.

KRIMI:

(geht drohend auf Adele zu)

Wenn der Dreck nicht innerhalb von zehn Minuten beseitigt ist, rede ich kein Wort mehr mit dir.

ADELE:

Das ist Erpressung.

(geht schimpfend ab)

MAX:

(kommt mit Fridolin aus dem Amtszimmer)

Ich kann mich also auf dich verlassen. Dann bis später.

Macht's gut, ihr beiden.

(geht, dem Hühnerdreck ausweichend, mit großen Schritten ab)

FRIDO:

(schnüffelt)

Hier stinkt es ja immer noch, obwohl die Adele gar nicht mehr da ist.

KRIMI:

Sie wird aber gleich wiederkommen, um die Spuren, die ihr stinkender Schlappen hinterlassen hat, zu entfernen.

FRIDO:

Dann mache ich mich vorher vom Acker. Also, bis später, mein Spatz.

KRIMI:

Ich bin nicht dein Spatz. Ich heiße immer noch Sperling.

FRIDO:

Warum eigentlich? Du hättest doch sicher in all den Jahren heiraten können.

KRIMI:

Das hätte ich. Aber ich wollte nicht.

FRIDO:

Schon in der Bibel steht geschrieben: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.

KRIMI:

Ich bin nicht allein. Ich habe Thomas!

FRIDO:

Schon. Aber du bist doch noch nicht jenseits von Liebe und Schmusen und so weiter.

KRIMI:

Warum hast du denn nicht geheiratet? Du bist doch auch noch nicht von ... und so weiter.

FRIDO:

Ich habe nie geheiratet, weil ich die Frau meines Herzens nicht bekommen habe und eine andere will ich nicht.

KRIM:

Wolltest du nicht gehen?

FRIDO:

Schon, aber ...

(singt laut nach der bekannten Melodie)

Ich wär so gern bei dir, denn nur du kannst mein Herz in Freude und Schmerz versteeehn ...

ADELE:

(platzt mit Eimer, Putzlappen auf der Stielbürste schwingend herein und ruft)

Füße hoch.

FRIDO:

(setzt sich auf rollenden Schreibtischstuhl, zieht Krimhilde auf seinen Schoß, und hält sie ganz fest)

ADELE:

(fährt mit Stielbürste unter den Schreibtisch)

KRIMI:

(dreht Kopf nach hinten und japst)

Frido, du darfst mich ...

FRIDO:

Wirklich?

(küsst Krimhilde auf den Mund)

KRIMI:

(zappelt, macht sich frei und schimpft)

Was fällt dir ein? Du hättest mich beinahe ...

ADELE:

(klatscht den Lappen in den Eimer)

Vergewaltigt. Und das am hellichten Tag und unter Zeugen.

(geht mit dem Schrubber drohend auf Fridolin zu)

Du Lustmolch, du elendiger. Dir schlage ich doch gleich meinen Schrubber so lange um die Ohren, bis er zu Streichhölzer zersplittert ist.

(holt mit dem Schrubber aus)

FRIDO:

(fängt ihn ab und hält ihn fest)

KRIMI:

Adele, zügle deine Phantasie.

ADELE:

(zeigt mit Schrubber auf Fridolin)

Bei dem Kerl musst du mit allem rechnen. Und jetzt macht ihr beide einen Abgang, damit ich putzen kann.

FRIDO:

Ich gehe, aber nur, weil ich deinen Anblick nicht länger ertragen kann.

(geht ab)

KRIMI:

Ich bleibe, weil ich dir keine Gelegenheit geben will, in den Akten herumzuzschnüffeln.

ADELE:

Ich habe noch nie geschnüffelt.

(putzt wie besessen)

Was schenkst du eigentlich meiner Mina zur Hochzeit?

KRIMI:

Das wirst du morgen schon sehen.

ADELE:

Ich muss das aber heute schon wissen. Falls das Geschenk zu mickrig ausfällt, könntest du mir die dreistöckige Hochzeitstorte backen.

KRIMI:

Hast du sonst noch Wünsche?

ADELE:

Ja. Du könntest mir deinen schwarzen Hut borgen. Der sieht so vornehm aus.

KRIMI:

Brauchst du nicht auch noch mein neues Kostüm mit der passenden Bluse?

ADELE:

Ja danke! An meinem braunen Rock ist nämlich die Naht geplatzt.

KRIMI:

Mach endlich voran. Ich muss an den Schrank da drüben.

ADELE:

Ich bin ja schon fertig.

(lehnt den Schrubber an die Wand, windet Lappen aus und geht mit dem Eimer ab)

KRIMI:

So, jetzt kann ich endlich das Geschirr holen.

(atmet erleichtert aus und geht ins Amtszimmer)

ADELE:

(kommt zurück)

Ich habe meinen Schrubber vergessen.

(sieht sich um)

Ui, die Hilde wird es doch nicht zerrissen haben? Dann kann ich endlich nachsehen, was es mit dem ominösen Fridolin auf sich hat.

(reißt Aktenschrank auf)

(Es klopft)

ADELE:

(ruft laut)

Moment.

7. Szene:

Sofia, Adele, Krimhilde

SOFIA:

(kommt herein)

Frau Sperling, Thomas hat mich gebe...

ADELE:

Sag mal, hast du was mit den Ohren? Ich habe "Moment" gerufen. Und du siehst doch, dass die Tippmamsell nicht da ist. Also, was willst du?

SOFIA:

Thomas hat gesagt, dass ich auf Fragen von Ihnen nicht antworten soll.

ADELE:

(schnappt empört nach Luft)

Das ist eine Unverschämtheit. Dem Rotzlöffel habe ich schon die Nase geputzt, als er noch nicht trocken hinter den Ohren war.

KRIMI:

(kommt mit dem Kaffeegeschirr aus der Amtstür)

Adele, was willst du denn noch?

ADELE:

Ich? Nichts. Aber die da?

(zeigt auf Sofia)

Was will die von dir?

KRIMI:

Verkneife dir die Neugier und verschwinde.

ADELE:

Wenn ich jetzt Zeit hätte, dann würde ich dir aber gehörig die Leviten lesen.

(geht schimpfend ab)

SOFIA:

Frau Sperling, ich soll von Thomas sagen, dass Sie müssen nicht rennen um Einkauf zu machen. Wir haben schon alles besorgt. Und ich habe gemacht Mittagessen.

KRIMI:
Sie? Für mich?

SOFIA:
Ja. Und für Amtsbote! Thomas hat eingeladen diese arme Mann, weil er hat sich gekauft zwei Brötchen, was sind von gestern. Deshalb hat Thomas gemeint, Fridolin muss endlich bekommen etwas Warmes in Bauch.

(geht auf Krimhilde zu)

Habe ich gemacht etwas falsch?

KRIMI:
Sie nicht. Aber mit Thomas werde ich ein ernstes Wort reden müssen.

SOFIA:
Sie kommen also in fünf Minuten?

KRIMI:
Ja. Und ich bin auch schon neugierig, was Sie gekocht haben.

SOFIA:
Dann bis gleich.
(geht winkend ab)

KRIMI:
(rennt aufgereggt hin und her)
Ach du meine Güte. Auf was habe ich mich da bloß eingelassen? Ich wollte doch mit dem treulosen Kerl privat nichts mehr zu tun haben.

(presst die Hand auf die Brust)
Jetzt klopft auch noch mein Herz wie verrückt.
Hoffentlich merkt er's nicht.
(sieht auf die Uhr)

Die fünf Minuten sind zwar noch nicht um, aber ich kann es nicht mehr erwarten.
(geht ab)

VORHANG

2. AUFZUG - am Nachmittag

Wenn sich der Vorhang öffnet, kommt Krimhilde vor Fridolin herein.

1. Szene:
Fridolin, Krimhilde, Max, Marion

FRIDO:
(reibt sich den Bauch und schwärmt)
Sooo gut habe ich schon lange nicht mehr gegessen.

KRIMI:
Das kann ich mir denken. Bei dir gibt es sicher immer nur kalte Küche mit Durchzug.

FRIDO:

Und der Tisch war gedeckt, wie zu einem Fest. Dabei ist heute ein ganz gewöhnlicher Werktag.

KRIMI:
Ich war auch beeindruckt, deshalb kann ich Sofia mit gutem Gewissen dem Chef empfehlen. Gleich wenn er kommt, werde ich ihm die frohe Botschaft verkünden.

FRIDO:
Ja, es ist höchste Zeit, dass in der Villa wieder Ordnung einkehrt. In der Küche sieht es aus, als ob der Blitz eingeschlagen hätte.

KRIMI:
Woher willst ausgerechnet d u das wissen?

FRIDO:
Weil ... weil ... weil mich Max gebeten hat, den verstopften Abfluss im Spülbecken zu reparieren.

MAX:
(kommt mit Marion herein und Fridolin verkriecht sich unter dem Schreibtisch)

Frau Sperling, bitte sorgen Sie dafür, dass wir nicht gestört werden.

MARION:
Es sei denn, Sie servieren uns ein Tässchen Kaffee.

KRIMI:
Herr Müller, ich habe eine gute Nachricht für Sie.

MAX:
Nicht jetzt. Wir müssen uns dringend um das vielversprechende Projekt kümmern.
(geht mit Marion durch die Amtstür)

KRIMI:
Na so was. Erst löchert er mich tagelang und kann es kaum erwarten, bis ich ihm eine Haushaltshilfe besorge. Und jetzt, da ich ihm sogar eine Perle präsentieren kann, interessiert es ihn nicht mal. Fridolin, was sagst du dazu?
(sieht sich um und zeigt unter den Schreibtisch)
He, was machst du denn da unten?

FRIDO:
Mir ist ein Euro aus der Hosentasche gefallen.

KRIMI:
Bei deinen Hosentaschen wundert mich das nicht. Bring mir am Abend die Hose, damit ich die Taschen flicken kann. Und gebügelt darf die Hose auch werden.

FRIDO:
Du willst dich um meine Hose kümmern? Womit habe ich das verdient?

KRIMI:
Ich mache das auch nur aus sozialen Gründen.

FRIDO:

Aha. Aber wenn Sofia in der Villa das Zepter übernimmt, wird sie das machen.

KRIMI:

Wie soll sie denn in die Villa kommen, wenn der Chef nicht mit sich reden lässt?

FRIDO:

Ich werde für Sofia eine Tür öffnen.

KRIMI:

Nein, du wirst dich nicht strafbar machen. Du hast von Herrn Müller die Chance erhalten, als Amtsbote zu arbeiten. Deshalb musst du sauber bleiben. Bitte, Fridolin, verbaue dir deine Zukunft nicht.

FRIDO:

Da du dir so viel Gedanken um mich machst, nehme ich an, du hast mich doch noch ein bisschen gern.

(strahlt Krimhilde an und schwänzelt um sie herum)

KRIMI:

Bilde dir bloss nichts ein. Aber du kannst mir einen Gefallen tun und die Stellung halten, bis ich mit dem Kaffeewasser komme, falls Adele schon wieder hier auftaucht. Die will hier immer herumschnüffeln.

(geht ab)

FRIDO:

Ich glaube, mein Spatz hat mich doch noch lieb. Aber wenn ich ihr berichte, dass ich ... dass ich ...

MAX:

(kommt aus der Amtstür)

Hey, Fridolin, wo ist Frau Sperling? Ich wollte sie bitten, uns eine Flasche Sekt zu besorgen.

FRIDO:

Das kann ich doch machen. Schließlich bin ich Amtsbote.

MAX:

Es fragt sich nur, wie lange noch? Hast du deiner Angebeteten immer noch nicht gestanden, dass du ...

FRIDO:

Ich traue mich nicht. Das muss ich langsam angehen, sonst bekommt sie einen Herzkasper.

MAX:

Mein lieber Freund. Du weißt, dass ich dich habe nur deswegen Amtsbote werden lassen, damit du ... Bitte sage ihr bald, wie es um dich steht. Toi, toi, toi.

(geht durch die Amtstür)

KRIMI:

(kommt mit dem Kaffeewasser zurück)

Danke fürs Aufpassen. Jetzt kannst du dich empfehlen.

FRIDO:

Spätzchen, wenn du fünf Minuten Zeit hast, würde ich dir gerne etwas beichten.

KRIMI:

Dafür ist der Herr Pfarrer zuständig. Melde dich bei ihm an, dann hält er einen Beichtstuhl für dich frei.

(füllt Kaffeepulver in den Filter und schaltet die Maschine ein)

FRIDO:

Ich glaube nicht, dass das, was ich dir zu beichten habe, den Hochwürden interessiert.

2. Szene:

Adele, Krimhilde, Fridolin

ADELE:

(kommt, ihre Bratpfanne schwingend, hereingestampft und stammelt atemlos)

Hi... Hilde, hilf mir. Ich habe ihn erschlagen.

FRIDO:

Du hast waas? Wen?

ADELE:

Den Einbrecher!

KRIMI:

Wovon faselst du denn?

ADELE:

Ich habe dem Übeltäter mit meiner Pfanne eines über die Rübe geknallt. Jetzt macht er keinen Mucks mehr.

KRIMI:

Adele, siehst du jetzt schon am hellen Tag Gespenster?

ADELE:

Das war kein Gespenst. Der war aus Fleisch und Blut.

FRIDO:

Hast du dich an der Schnapsflasche vergriffen und siehst deshalb weiße Mäuse?

ADELE:

Erstens war die Pulle leer und zweitens war das keine Maus, sondern sooo ein Brocken von Mannsbild.

(breitet die Arme aus)

FRIDO:

Erzähl mal der Reihe nach.

ADELE:

Dazu brauche ich einen Schnaps. Hilde, schenk mir mal Neventropfen ein.

KRIMI:

Ich habe hier keinen Schnaps.

(blättert im Ordner)

FRIDO:

(zieht Flachmann aus Hosentasche)

Aber nur e i n e n Schluck.

ADELE:

(trinkt Fläschchen leer und gibt es Fridolin zurück)

FRIDO:

(hält Flachmann mit Hals nach unten)

Du bist gemein. Das hätte mir bis Monatsende gereicht.

KRIMI:

(geht auf Adele zu)

Also, wie war das mit dem angeblichen Einbrecher?

ADELE:

Der war nicht angeblich. Der war wirklich da!

KRIMI:

Und du bist sicher, dass das nicht nur ein harmloser Besucher war? Vielleicht hat der an deiner Haustür geklingelt, und weil du nicht aufgemacht hast, ist er ums Haus gegangen und hat im Garten nachgesehen.

ADELE:

Bei mir hat er nicht geklingelt. Dafür hat er ein Fenster eingeschlagen.

FRIDO:

Was? Wer tut denn so was?

(setzt sich in den Besuchersessel)

ADELE:

Na wer wohl? Der Einbrecher natürlich. Aber nicht bei mir, sondern beim Lehrer.

KRIMI:

Waaas, ausgerechnet bei dem? Außer seinen sieben Kindern hat der gute Mann doch nichts.

ADELE:

Ich habe natürlich gehandelt. Mit meiner Bratpfanne bewaffnet, bin ich in Lehrers Garten geschlichen und habe so zugeschlagen!

(holt mit der Pfanne aus und zielt auf Fridolins Kopf, der aus dem Sessel auf den Boden rutscht und knallt die Pfanne auf die Sessellehne)

KRIMI:

Adele, du bist ja gemeingefährlich.

FRIDO:

(rappelt sich hoch und zeigt auf Adele)

Du... du Bestie hättest mich, ohne mit der Wimper zu zucken, beinahe erschlagen. So was wie du gehört hinter Schloss und Riegel.

ADELE:

(zeigt auf Fridolin)

Mach du dir bloß nicht in die Hose. Ich wollte doch nur zeigen, wie ich den Einbrecher unschädlich gemacht habe.

FRIDO:

Davon muss ich mich erst überzeugen. Man kann den Verletzten doch nicht einfach so liegen lassen. Er braucht Hilfe.

(geht ab)

KRIMI:

(ruft Fridolin nach)

Pass aber auf dich auf.

ADELE:

(stupst Krimhilde an)

Sag bloss, du hast Angst um den Fridolin?

(winkt ab)

Lass den Nichtsnutz ruhig nach dem Verbrecher sehen. Gleich und gleich gesellt sich gern.

KRIMI:

Warum hast du nicht die Polizei gerufen?

ADELE:

Weil erstens das Telefon nicht tutet, und zweitens mich die Bullen nicht ernst nehmen. Deshalb habe ich mir gesagt: Adele, selbst ist der Mann!

Du, der Einbrecher hatte schon einen Haxen übers Fensterbrett geschwungen.

(holt tief Luft)

Aber bevor der seinen zweiten Haxen heben konnte, hat ihn meine Pfanne getroffen. Danach ist der wie ein Sack Kartoffeln in Blumenbeet gefallen.

KRIMI:

Und dort hast du ihn einfach liegen lassen?

ADELE:

Ja hätte ich dem vorher noch ein Schlaflied singen sollen?

KRIMI:

Wenn der wieder zu sich kommt und dich wegen Körperverletzung anzeigt, bist du dran.

ADELE:

Aber der weiß zum Glück doch gar nicht, wer ihm den Schlag verpasst hat. Ich habe mich nämlich wie ein Indianer ganz leise von hinten an ihn herangeschlichen.

KRIMI:

Trotzdem hast du dich strafbar gemacht.

ADELE:

Rede keinen Sch... Schmarren. Wenn sich jemand

strafbar gemacht hat, dann der Einbrecher. Ich bekomme dafür hoffentlich eine Belohnung vom Lehrer, weil ich sein Haus verteidigt habe.

KRIMI:

Das Haus gehört nicht dem Lehrer. Er wohnt mit seiner Familie nur zur Miete darin.

ADELE:

Stimmt. Aber weil das Haus der Kreszentia Brüstle gehört hat ...

(bekreuzigt sich)

Gott habe sie selig - habe ich immer ein Auge darauf geworfen. Das ist bis zum heutigen Tag so geblieben.

3. Szene:

Jakob, Adele, Krimhilde

JAKOB:

(kommt, nachdem er angeklopft hat, in alten Jeans, kariertem Hemd, Cowboystiefeln und einen Eisbeutel an seinen Hinterkopf haltend, seinen Cowboyhut in der Hand, herein, stöhnt und sagt Kaugummi kauend im Ami-Dialekt)

Hello, möchte begrüßen meine liebe ...

ADELE:

(zieht Krimhilde am Ärmel und zeigt auf Jakob)

Das ist der Einbrecher. Ich erkenne ihn an den Klamotten.

(geht mit erhobener Pfanne auf Jakob zu)

Du bist aber schnell wieder von den Toten auferstanden.

Du... du...

(betrachtet Jakobs Gesicht)

Du kommst mir irgendwie bekannt vor.

JAKOB:

Yes, weil ich es bin, Jack.

ADELE:

T s c h ä k ? ich kenne keinen Tschäk.

JAKOB:

Aber du wirst doch noch kennen deine frühere Nachbar, Jakob.

KRIMI:

(zeigt auf Jakob)

Du ... du ... du bist tatsächlich der Jakob Brüstle. Jetzt bin ich aber platt. Wo kommst du denn so plötzlich her?

JAKOB:

Direkt aus Texas!

ADELE:

Ich dachte immer, du bist in Amerika.

JAKOB:

Ädel, warum hast du mir geschlagen mit Pfanne auf meinen Kopf? War nicht gute Begrüßung in Heimat.

KRIMI:

(streckt Jakob beide Hände hin)

Herzlich Willkommen, Jakob.

JAKOB:

(drückt Krimhilde an sich und klopft ihr auf die Schulter)

How do you do?

ADELE:

Nein, die Hilde haut nicht zu. Und ich hätte auch nicht zugehauen, wenn du dich, anstatt ums Lehrerhaus zu schleichen, bei mir angemeldet hättest.

JAKOB:

Lehrerhaus? Aber ist doch Haus von meine Mam.

KRIMI:

Das war es, bis vor vier Jahren.

JAKOB:

Was heißt genau? Hat Mam meine Elternhaus verkauft?

ADELE:

M ü s s e n! Sie hat es verkaufen müssen, und bald darauf hat sie den Löffel weggeschmissen.

KRIMI:

Adele, bitte. Musst du gleich so brutal mit der Tür ins Haus fallen? Lass den Jakob doch erst mal verschnauften.

ADELE:

(geht auf Jakob zu und schlägt ihm den Pfannenboden auf den Po)

Wenn du ausgeschnauft hast, dann musst du mir verraten, was du so plötzlich willst?

JAKOB:

Ich habe Heimweh bekommen und wollte Mam besuchen.

ADELE:

(lacht hysterisch)

Du hast Heimweh bekommen? Nach fünfundzwanzig Jahren? Und dann tauchst du ohne Vorwarnung hier auf und schleichst ums Haus wie ein Einbrecher. Wie bist du eigentlich wieder zu dir gekommen?

JAKOB:

Weil Fridolin mit mir gemacht hat so.

(legt Eisbeutel und Hut auf den Schreibtisch und schlägt Adele links und rechts auf die Wange)

ADELE:

Sag mal, spinnst du? He, das hat weh getan.

JAKOB:

Mir auch. Aber nicht nur Wangen. Auch Schlag auf

meinen Kopf.

KRIMI:

Jakob, also ich freue mich, dich zu sehen. Wie ist es dir in all den Jahren denn so ergangen?

ADELE:

Das interessiert mich auch brennend.

JAKOB:

Krimhildchen, das erzähle ich dir später, wenn wir sind allein. Lass dich anschauen.

(betrachtet Krimhilde)

Du hast dich kaum verändert.

ADELE:

Waaas? Die Hilde ist fünfundzwanzig Jahre älter geworden.

JAKOB:

(betrachtet Adele)

Du aber das Doppelte.

ADELE:

(schnappt nach Luft und dreht sich um die eigene Achse)

Ich glaube, mein Schlag mit der Bratpfanne hat deine Sehnerven erschüttert.

JAKOB:

Auf Farm in Texas steht Vogelscheuche, was schöner ist als du.

(zeigt auf Adele)

ADELE:

(pumpt empört nach Luft)

Das ist ... das darf ... das schlägt dem Fass den Boden aus. Du ... du ... du bist immer noch dasselbe Scheusal wie früher. Deine Mutter hat sich wegen dir zu Tode geämt, aber du ... du ... bist keinen Schuss Pulver wert.

KRIMI:

Jakob, warum hast du deiner Mutter in all den Jahren nur eine einzige Postkarte geschrieben?

ADELE:

Und die auch noch ohne Absender. Aber ich weiß, was auf der Karte steht, weil die über zwanzig Jahre am Spiegel von der Theres gesteckt hat.

(stellt sich in Positur und leiert)

Liebe Mutter. Viele Grüße aus Texas sendet dir dein Sohn Jakob.

KRIMI:

Etwas wenig für fünfundzwanzig Jahre. Findest du nicht auch?

JAKOB:

Ja, aber ich wollte Mam erst schreiben, wenn ich

gemacht habe Millionen.

ADELE:

Jetzt kommst du mit deinen Millionen bei der Mutter zu spät. Aber nicht bei mir. Warte, ich habe etwas für dich.
(rennt ab)

JAKOB:

(geht wieder auf Krimhilde zu)

Darling, war meine Mam krank?

KRIMI:

Ja, vor Sehnsucht nach dir. Wie hast du sie nur sooo lange im Ungewissen lassen können? Es ist eine Schande, dass du ihr nie ausführlich geschrieben hast, wie es dir geht und was du so machst!

JAKOB:

Mein Onkel hat mich jahrelang im Glauben gelassen, dass ich erbe seinen Besitz. Nur deshalb habe ich ausgehalten alle Strapazen. Aber vor zehn Tagen ...

KRIMI:

Vor zehn Tagen hat deinen Onkel also das Zeitliche gesegnet.

JAKOB:

Im Gegenteil. Er hat mit achtzig Jahren zum ersten Mal geheiratet und seine junge Frau als Alleinerbin eingesetzt. Da ist mir geplatzt der Kragen. Ich habe ihm geklaut zweitausend Euro, mir Flugticket gekauft und wollte bei Mam Unterschlupf finden.

KRIMI:

Dann bist du also gar kein Millionär?

JAKOB:

Nein, bin arm wie Kirchenmaus. Die zweitausend Euro haben gerade gereicht für Flugticket und Taxi hierher.

KRIMI:

Das darf doch nicht wahr sein.

JAKOB:

Bitte, Darling, du wirst behalten, was ich dir gestanden habe für dich und nicht hängen an große Glocke?

KRIMI:

Jakob, ich heiße Krimhilde und nicht Adele.

JAKOB:

(nimmt Krimhilde in die Arme)

Du bist noch immer ...

ADELE:

(kommt atemlos mit schwingendem Zettel herein und geht auf Jakob zu)

So, hier steht, was ich von dir zu bekommen habe.

JAKOB:

(starrt auf den Zettel und liest laut vor)

Das ist ja ein Vermögen.

1.365 x Grab gegossen à 3 Euro

1.275 x Unkraut gejätet à 7 Euro

180 x Blumen gepflanzt à 12 Euro

11 x bei Regenwetter umsonst gegossen, à 2 Euro.

Macht zusammen hundertfünfundzwanzigtausend Euro.

(setzt sich geschlagen)

KRIMI:

Adele, ich höre wohl nicht richtig. Wie kommst du denn auf diese unmögliche Summe?

ADELE:

Die hat mir die Mina ausgerechnet.

KRIMI:

(hebt Finger in die Höhe)

Erstens hast du Kreszentias Grab höchstens drei mal gegossen. Zweitens hast du kein Unkraut zupfen können, weil ich das immer getan habe. Drittens hast du nur ein einziges Stiefmütterchen aus deinem Garten auf ihr Grab gepflanzt, und ...

ADELE:

Und viertens bist du eine alte Petze.

(zeigt über die Schulter auf Jakob)

Der Ami ist doch Millionär. Dem tun die paar Kröten nicht weh. Aber mir tun sie gut.

KRIMI:

Das ist trotzdem Betrug.

JAKOB:

(springt auf und geht auf Adele zu)

Ädel, du bekommst von mir Lektion.

ADELE:

(reibt Daumen gegen Zeigefinger)

Bares wäre mir lieber.

KRIMI:

A d e l e, musst du nicht Kuchen backen? Denk endlich an die Hochzeit.

JAKOB:

(zeigt auf Adele)

Du willst morgen heiraten? Ich bedaure diese Mann.

ADELE:

Ich doch nicht, sondern meine Tochter. Die Mina war, als du dich damals verdrückt hast, gerade ein Jahr alt. Und morgen wird sie Frau Baronin. Gell, jetzt bekommst du das Maul nicht mehr zu.

JAKOB:

Yes, die Zeit ist vergangen wie im Flug, und ... und ...

ADELE:

Und du hast mir noch nicht erzählt, wie du zu den Millionen gekommen bist?

KRIMI:

Das wird dir der Jakob später erzählen. Du kümmerst dich jetzt endlich um die Hochzeit.

ADELE:

Ja, aber wir sprechen uns noch, Tschäk.

(geht ab)

JAKOB:

(faltet die Hände)

Gott möge mich davor bewahren.

KRIMI:

Die Adele erstickt eines Tages an ihrer Neugier. Und jetzt entschuldige mich. Ich habe noch eine Menge hier zu tun. Du kannst mir am Abend alles erzählen.

JAKOB:

Ich darf dich besuchen am Abend? Dann bis später.

(winkt und geht ab)

4. Szene:

Fridolin, Krimhilde

FRIDO:

(kommt mit Sektflasche herein und geht fragend auf Krimhilde zu)

Was wollte der Jakob von dir?

KRIMI:

Nur wissen, wie das mit seiner Mutter war.

(seufzt)

Da kommt der arme Kerl nach all den Jahren heim, und was findet er vor?

FRIDO:

Nichts mehr.

KRIMI:

Der Jakob tut mir aufrichtig leid.

FRIDO:

Mir nicht.

KRIMI:

Was hast du eigentlich gegen ihn?

FRIDO:

Das fragst du noch? Der Fiesling hat dich mir vor fünfundzwanzig Jahren ausgespannt.

KRIMI:

Wie kommst du denn auf diesen Quatsch? Ich habe mich weder damals noch heute für ihn interessiert.